Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Centrumspartei.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 144. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 29. Mai 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 27. Mai.

SC. **Einkaufsgenossenschaften für den Kleinhandel.** Neben der Staatshülfe, die auf dem Wege der Steuergesetzgebung die Konkurrenz der Waarenhäuser und Konsumvereine erschweren und dadurch dem Kleinhandel bessere Bedingungen für den Konkurrenzkampf verschaffen will, steht den Kleinhändlern der Weg der gemeinsamen Selbsthülfe in Einkaufsgenossenschaften offen. Diese gewinnen für den Kleinhandel im allgemeinen größere und dauernde Bedeutung. Sie nehmen dem Kaufmanne nichts von seiner Sachkunde und Geschäftstüchtigkeit, und sichern auch die sachgemäße Pflege der Spezialartikel der einzelnen Geschäfte. Auf der anderen Seite befreien sie aber den Kleinhandel von den Nachtheilen des Waareneinkaufes im Kleinen. Sie geben ihm die Möglichkeit, im großen einzukaufen und sich dadurch dieselben vortheilhaften Bezugsbedingungen zu verschaffen, wie die Waarenhäuser z. B. Sie können auch auf die gemeinsame Lagerung der viel gebrauchten Artikel ausgedehnt werden, sodaß der einzelne Kaufmann unter Umständen weniger zur eigenen Lagerhaltung genöthig ist, als bisher; auf diese Art können erhebliche Ersparnisse erzielt werden. Daß der Gedanke des Großeinkaufes in Genossenschaften für den Kleinhandel durchaus lebensfähig ist, beweist u. a. das Beispiel des Verbandes deutscher Kurzwaaren- und Posamentengeschäfte zu Weimar. Dieser wurde 1893 mit 67 Mitgliedern begründet und zählte 1899 137 Mitglieder, der Gesammtumsatz betrug im letzten Jahre 11 Millionen Mark. Die Betriebsunkosten beliefen sich anfangs auf 3 pCt. des Umsatzes, gingen jedoch bis jetzt auf 1,7 pCt. herab. An Umsatzprämien wurden anfänglich 3,8 pCt. gezahlt, im letzten Jahre 2,2 pCt., sodaß noch ein Ueberschuß von 0,5 pCt. des Umsatzes zu Gunsten der Mitglieder verbleibt. Diese hatten demnach keine Spesen für den Verband zu tragen, letzterer konnte im Gegentheil seinen Mitgliedern aus dem von den Fabrikanten bewilligten Rabatt noch etwas herauszahlen. Dabei hob sich die Kapitalkraft des Verbandes wie der Mitglieder stetig und der geschäftlichen Freiheit der einzelnen Mitglieder wurde der weiteste Spielraum gelassen, die Mängel des zersplitterten Einkaufes wurden dagegen beseitigt. Weshalb sollten sich auch nicht die Kleinhändler mittelst der Einkaufsgenossenschaften sich wichtige Vortheile der Großbetriebe zu Nutzen machen. Mit der Begründung solcher genossenschaftlichen Organe würden sich die Kleinhändler, wie die Landwirthe dies schon lange gethan haben, dem Zuge der Zeit anschließen, ohne deshalb die ältere Form des Kleinvertriebes überhaupt aufzugeben. Freilich gehörte zu einer erfolgreichen Selbsthülfe ein starkes Bewußtsein der gemeinschaftlichen Interessen und genügende Kapitalkraft und Kreditfähigkeit. Die Bildung zahlreicher Vereine der Kleinhändler zum Schutze ihrer Interessen in den letzten Jahren zeigt übrigens, daß das Gemeingefühl im Kleinhandel am wachsen ist. Soweit es an Kapital und Kredit fehlt, kann der Staat durch eine Einrichtung, wie sie Preußen in der Centralgenossenschaftskasse hat, helfend und fördernd eintreten. Im übrigen darf man nicht vergessen, daß alle Maßnahmen, die zum Schutze des Kleinhandels etwa ergriffen werden, in ihrer Wirkung sehr abgeschwächt werden, so lange der Kleinhandel fortgesetzt ungeeignete und wirthschaftlich schwache Existenzen aufnimmt, die in anderen Berufsarten nicht vorwärts gekommen sind.

(*) **Zwei Ansprachen des Kaisers** bei der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen werden nachträglich im Militärwochenblatt veröffentlicht. Zunächst richtete der Kaiser am 6. Mai 8 Uhr 15 Minuten am Geburtstagstisch des Kronprinzen eine Ansprache an die Abordnung des Grenadierregiments Nr. 1.

Der Kaiser betonte, daß er in Würdigung der Bedeutung des Tages den Kronprinzen á la suite dieses Regiments gestellt habe, welches dem Herzen des Kaisers Friedrich „so nahe gestanden hat und auf das er ganz besonders stolz war, wie dies einst auf den Festtagen in Königsberg inmitten des Regiments so warm zum Ausdruck kam. Ich habe daher auch weiter beschlossen, dem Regiment den alten Namen „Kronprinz“ wieder zu verleihen — den Namen Kronprinz, den mein Herr Vater zu so hohen Ehren gebracht hat, — den Namen, unter dem das Regiment mit Auszeichnung vor dem Feinde bestanden hat, mit dem es in seiner Heimathsprovinz Ostpreußen stets weiter genannt worden ist, und der auch im Regiment selbst im stillen fortgelebt hat. Das Regiment wird den Namenszug König Friedrich III. weiter tragen. Damit der König Friedrich III. aber auch in der Infanterie Meines Heeres erhalten bleibt, geht dieser Name auf das Grenadierregiment Nr. 11 über, welches Mein hochseliger Vater als Kommandeur befehligt hat. Ich stelle den Kronprinzen à la suite des Regiments Kronprinz in der Hoffnung, daß er, wenn er die Charge eines Obersten erreicht haben wird, auch Chef des Regiments werden wird.“

Hierauf wandte sich der Kaiser an seinen Sohn mit den Worten:

Du thust heute einen wichtigen Schritt in's Leben. Der Rang des Kronprinzen ist durch deinen hochseligen Großvater, der die längste und wichtigste Zeit seines Lebens in dieser Stellung gewesen ist, so emporgehoben, daß es der Arbeit eines Lebens und deiner ganzen Manneskraft bedürfen wird, um diese Stellung so zu erhalten, wie sie seit deinem Großvater im Herzen des deutschen Volkes und der Armee fortlebt. Zuerst als Kronprinz von Preußen, dann als Kronprinz des Deutschen Reiches, als dieses im Jahre 1870—71 zusammengeschweißt war, ragt diese herrliche Gestalt, die zuletzt so unsagbar gelitten, in der Geschichte, lebt sie im Herzen des Volkes als der Kronprinz par excellence. Das Ansehen, welches dein Großvater der Stellung des deutschen Kronprinzen in der Welt und bei seinem Volke verschafft hat, ist für dich ein Erbtheil, welches du ungeschädigt zu erhalten und zu mehren hast. Mache es Dir klar, daß du deiner ganzen Manneskraft bedarfst, um dieser hohen und schweren Aufgabe gerecht zu werden. Das ist der Gedanke, der Mich bewegt, wenn Ich dich heute in persönliche Beziehungen zum Regiment Kronprinz bringe.

(*) **Das preußische Staatsministerium und die lex Heinze.** Ueber die am Dienstag abgehaltene Sitzung des Staatsministeriums verbreitet ein parlamentarischer Berichterstatter die Mittheilung, es habe seine Stellungnahme zu dem im Reichstage angenommenen Initiativantrage Graf Hompesch und Genossen bezüglich der lex Heinze berathen und sich mit den Beschlüssen des Reichstages einverstanden erklärt. Wie übrigens von gutunterrichteter Seite versichert werde, würde die preußische Staatsregierung auch der ursprünglichen lex Heinze in der Fassung der dritten Lesung zugestimmt haben.

* **Köln**, 26. Mai. Die „Rhein.-Westf. Zeitung“ schreibt: Auf der Tagesordnung der kommenden Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft befinden sich mehrere Anträge, welche sich mit bedauerlichen Vorgängen in unseren Kolonien befassen. Bekanntlich sind in Südwestafrika wie in Kamerun eine Reihe von werthvollen Konzessionen ertheilt an englische Gesellschaften oder an solche Gesellschaften, deren Schwerpunkt in England liegt, schließlich auch an solche, welche in englische oder wenigstens ausländische Hände jeden Tag übergehen können und überzugehen drohen. Es ist eine einfache Ehrenpflicht eines Vereins, welcher den Titel „Deutsche Kolonial-Gesellschaft“ führt, diese Vorgänge zu beleuchten, um wenigstens für die Zukunft einer weiteren unheilvollen Entwickelung vorzubeugen. Darüber sind natürlich die betheiligten Personen, einmal die Kolonial-Verwaltung und die Konzessionäre, welche die großen Konzessionen erhalten haben, besorgt, und sie erlassen nunmehr in der „Köln. Ztg.“ einen langen Artikel, in dem abgewiegelt und der deutschen Kolonial-Gesellschaft dringend ans Herz gelegt wird, solche gefährliche Anträge doch nicht zu erörtern. Es braucht wohl nicht festgestellt zu werden, daß ebensowenig die westdeutschen wie im besonderen die Kölner Kolonialfreunde sich durch solche Auslassungen eines Blattes beirren lassen, das sich zum Ziel gesetzt zu haben scheint, englische Interessen in Deutschland zu vertreten. Für die Kolonial-Gesellschaft handelt es sich einfach darum, ob sie eine Art Schutz-Verein für die jeweilige Kolonial-Regierung sein und deren Fehler stets auf sich nehmen oder ob sie eine unabhängige Körperschaft bilden will. Ganz unpassend auf jeden Fall ist es, wenn von einer englisch beeinflußten Seite wie hier Versuche gemacht werden, einen deutschen Verein an seinen Zielen zu hindern.

* **Schlettstadt**, 26. Mai. Als der Kaiser heute früh 8 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe eintraf, wurde er dort vom Statthalter Hohenlohe-Langenburg, dem Gemeinderathe und der Geistlichkeit aller Konfessionen empfangen. Die vor dem Bahnhof in großer Zahl versammelte Bevölkerung bereitete dem Kaiser herzliche Kundgebungen. Die Menge drängte sich, das Spalier durchbrechend, an den kaiserlichen Wagen, worin der Kaiser und der Statthalter saßen, und überschüttete den Monarchen mit Blumenspenden, die huldvollst entgegengenommen wurden. Auf dem Wege zur Hohkönigsburg grüßte den Kaiser ein mächtiger Triumphbogen mit der Inschrift: Heil unserem Kaiser! In langen Reihen bildeten die Feuerwehren, die Vereine und Schulen Schlettstadts und Umgegend mit Fahnen und Musikkorps Spalier und brachen bei der Vorbeifahrt des Kaisers in begeisterte Hochrufe aus. Auf der Hohkönigsburg wurde der Kaiser von dem Architekten Ebhardt und dem Forstmeister Gümbel empfangen. Unter der Führung Ebhardts besichtigte der Monarch die Arbeiten zur Bloßlegung der verschütteten Theile der Burg und die dabei gemachten Funde. Nach etwa 2½stündigem Verweilen auf der Burg fuhr der Kaiser nach Schlettstadt zurück, wo er gegen 1 Uhr nachmittags eintraf. Hier setzte er unter stürmischen Kundgebungen des Publikums seine Reise nach Straßburg fort.

* **Karlsruhe**, 26. Mai. Bei der gestrigen Stichwahl im 7. badischen Reichstagswahlkreise (Offenburg) wurde Schüler (Centr.) gewählt. Nach bisherigen Feststellungen erhielt Schüler 9534 Stimmen, während Reinhard (ntl.) 9050 Stimmen erhielt. (Das Wahlkomitee der sozialdemokratischen Partei hatte offen die Parole ausgegeben, für den nationalliberalen Kandidaten einzutreten. (!) Die Verbrüderung hat demnach nichts genutzt.)

* **Karlsruhe**, 26. Mai. Der Bronchialkatarrh des Großherzogs ist in langsamer Besserung begriffen, der Patient bedarf jedoch noch großer Schonung.

* **Wien**, 26. Mai. Bei den gestrigen Gemeinderathswahlen des zweiten Wahlkörpers in sämmtlichen zwanzig Bezirken Wiens wurden in siebzehn Bezirken die christlichsozialen, im zweiten Bezirk der Leopoldstadt die deutschfortschrittlichen Kandidaten gewählt. Im ersten Bezirk der inneren Stadt wurde ein Christlichsozialer gewählt, außerdem ist eine Stichwahl erforderlich, im neunten Bezirk sind vier Stichwahlen nöthig.

* **Paris**, 26. Mai. Die Amnestiekommission des Senats sprach sich gestern Abend nach der Entgegennahme verschiedener Aufklärungen seitens des Justizministers unter Ablehnung weitergehender Anträge für die Anträge zur Regierungsvorlage, die sich auf die Amnestie für die mit der Dreyfusaffaire zusammenhängenden Sachen beziehen, aus.

* **Brüssel**, 26. Mai. In einem Briefe an das „Petit Bleu“ aus Matadi wird betreffs des Aufstandes aus Fort Shinkakassa mitgetheilt, daß 15 eingeborene Soldaten erschossen und vier Frauen als Mitschuldige gehängt wurden, 2 Soldaten wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Der Kongostaat setzt auf den Kopf eines jeden Rebellen, lebend oder tot, einen Preis von 25 Frcs. Es heißt, daß der Batatele-Häuptling Dikoma verdächtig sei, der Hauptanstifter der Meuterei zu sein.

* **London**, 26. Mai. Im Laufe der Berathung des Oberhauses über die von der Regierung beabsichtigten militärischen Maßnahmen erklärte der Kriegsminister, in der Formierung der 12 neuen 1900 begründeten Infanteriebataillone seien erhebliche Fortschritte gemacht. In den ersten 4 Monaten des Jahres bekam man 22000 Rekruten. Die Regierung hoffe, durch wohlerwogene Maßnahmen viel zur Popularisierung des Heeres thun zu können. — Bei der Unterhaus-

---

Muttersohn.

Roman von Arthur Zapp.

7) Nachdruck verboten.

So furchtbar ärmlich öde und trist! Wenn man aus dem Innern der Stadt mit seinem blendenden elektrischen Licht, seinen großartigen Läden und dem ganzen interessanten, abwechslungsreichen Weltstadttreiben in die halbdunkle, stille Seitenstraßen des Gesundbrunnenviertels kam, dann wehte einen förmlich der Hauch der Aermlichkeit an. Keine Droschken, keine Münchener Bierpaläste, keine Concerthäuser, kein Theater, nur nüchterne, häßliche Miethskasernen, kleine schmutzige Läden und ordinäre Destillationen. Man mußte wirklich hier draußen zweifeln, in Berlin zu sein. Wie einen das niederdrückte!

Der Anblick der vernachlässigten, schlecht gepflasterten Straßen, die ärmlich gekleideten Menschen, die einem hier auf Schritt und Tritt begegneten, die widerlichen, rohen Szenen, die sich nicht selten vor den Passanten abspielten, wurden ihm immer verhaßter. Ein nervöser Schauder überrieselte ihn, so oft er, vom Kammergericht heimkehrend, seinen Fuß auf das holperige Pflaster der Rügener Straße setzte. Eine stachelnde Bitterkeit regte sich in ihm, ein stiller Zorn, der von Tag zu Tag in ihm wuchs. Gehörte er nicht seiner Bildung, seinem Berufe, seiner gesellschaftlichen Stellung nach zu jenen bevorzugten Menschen, die das großstädtische Centrum und den eleganten Westen Berlins bevölkerten?

Er achtete und ehrte seine Eltern gewiß und würde ihnen immer dankbar sein für das, was sie an ihm gethan. Aber wenn sie ihn liebten, so sollten sie ihn nicht mit Gewalt zurückhalten, in ihren Kreisen zurückhalten, zu denen er nun einmal nicht mehr gehörte.

Die kochende Erbitterung, in die er sich immer mehr hineinarbeitete, machte ihn verdrießlich, launisch und nervös. Er wurde wortkarg und in sich gekehrt. Auch äußerlich prägten sich diese seelischen Kämpfe aus. Zu Hause hatte er nie Appetit und auch seinen Schlaf beeinflußten Gedanken, die unablässig in ihm bohrten.

Den scharf und liebevoll beobachtenden Augen der Mutter blieb diese Veränderung nicht lange verborgen.

„Ist Dir was, Ottochen?“ fragte sie eines Tages, als sie beide allein im Wohnzimmer saßen. „Fühlst Du Dich nicht wohl? Es ist ja nicht mehr mit anzusehen, wie Du von Tag zu Tag weniger wirst.“ Er lachte bitter.

„Liege ich nicht den halben Tag auf der Straße?“ entgegnete er gereizt. „Bin ich nicht immer unterwegs zwischen dem Kammergericht und der Rügener Straße? Ist es da ein Wunder, wenn man auf den Hund kommt?“

„Aber Du kannst doch mit dem Omnibus fahren, Ottochen!“

„Mit dem Omnibus!“ rief er, unfähig sich länger zu beherrschen. „Ich bin es überdrüssig, immer zwischen Markthallen-Weibern, die nach Fisch und Käse duften, und zwischen schmierigen Arbeitern zu sitzen. Ueberhaupt den ganzen Gesundbrunnen habe ich satt bis hierher.“

Er sprang von seinem Stuhle auf und machte eine heftige Bewegung mit der Hand nach dem Halse hin. Aeh! Wie mich hier jedes Haus, jeder Pflasterstein anekelt!

„Aber, Otto,“ stammelte die alte Frau ganz erschrocken über diesen unvermuthet heftigen Ausbruch. Und mit einer zärtlich begütigenden Geberde nach seiner Hand fassend, setzte sie hinzu: „Freilich, es ist ja ein Bischen weit und wenn Du willst, können wir ja 'n Bischen näher nach der Stadt ziehen.“ Doch der Erregte machte eine Geberde des Zweifels.

„Aus dem Norden kommt Ihr ja doch nicht heraus. Das kriegt Vater im ganzen Leben nicht fertig. Der schwärmt für seinen Gesundbrunnen. Aber ich hasse die Gegend, mir ist sie in tiefster Seele zuwider. Sie hindert mich am Fortkommen. Ich brauche lebhafteren Verkehr mit meinen Collegen, mit anderen gebildeten Menschen. Das bin ich mir und meinem Berufe schuldig. Nachher kommt das Assessorexamen. Ich habe mich schon mit Markwald verabredet, wir wollen uns zusammen vorbereiten. Aber wie kann ich das machen, wenn er in der Hollmannstraße wohnt, dicht am Kammergericht, und ich zwei Stunden davon in der Rügener Straße. Hier muß ich hinaus, Mutter, das sage ich Dir, sonst geh' ich zu Grunde.“

Frau Köster machte gar keine weiteren Einwendungen. Seine Worte überzeugten sich vollständig und noch mehr sein Wesen. Mein Gott, man sah es ihm ja an, daß ihm der weite Weg jeden Tag nicht bekam. Und auch darin hatte er recht, der arme Junge, er brauchte mehr gebildeten Umgang. Und von dieser Ueberzeugung durchdrungen, lag sie ihrem Mann tagtäglich in den Ohren. Otto müsse fort, er müsse unter allen Umständen ein Zimmer in der Stadt haben, in der Nähe des Kammergerichts und seines Freundes, des Herrn von Markwald.

Köster sträubte sich natürlich heftig.

„Die Kosten, Mutter,“ sagte er, sich bedächtig hinter den Ohren kratzend, „die Kosten“.

Aber sie ließ auch diesen Gegenstand nicht gelten. Mit den Kosten wäre das gar nicht so schlimm, wie es auf den ersten Blick aussähe. Köster solle nur bedenken, was Otto allein an Fahrgeld erspare. Erst neulich, als er zur Gesellschaft bei dem Kammergerichtsrath Göhring geladen gewesen, der in der Bülowstraße wohnte, habe er für eine Nachtdroschke vier Mark bezahlt. Pferdebahn und Omnibus verkehrten zu so später Nachtstunde nicht mehr, und man könnte nicht verlangen, daß der arme Junge in der Nacht drei Stunden zu Fuß marschire. Uebrigens habe sie schon mit Carl gesprochen, der sei bereit, das Kostgeld, das er ihr zahle, zu erhöhen. Man könne sich einschränken und jede sonstige überflüssige Ausgabe vermeiden. Die Hauptsache sei doch, daß aus dem Knaben einmal etwas Rechtes würde. Dafür sei kein Opfer zu schwer. Und wenn er — Köster — auch wirklich sein Erspartes auf der Bank angreifen müssen, könne er es besser verwenden? Wenn Otto sich erst einmal in Amt und Würde befände, dann würde es ihm ein Leichtes sein, alles, was man an ihn gewangt, mit Zinsen und Zinseszinsen zurückzugeben. Die Ehre, einen Sohn in hoher, vornehmer Stellung zu besitzen, habe man dann obendrein. Und ob er — Köster — es verantworten wolle, wenn Otto nachher bei dem Assessorexamen nicht bestände, weil ihm bei dem ewigen Hin- und Herrennen nicht Zeit und Ruhe zum Arbeiten blieb.

Köster gab schließlich nach, wenn auch seufzend und schweren Herzens.

Otto zog also aus. Er hatte sich ein Zimmer in der Neuenburgerstraße gemiethet, fünf Minuten vom Kammergericht und in unmitteebarer Nähe der Hollmannstraße, wo College von Markwald wohnte. Frau Köster war glücklich, ihren Liebling zufrieden und heiter zu sehen. Regelmäßig des Sonntags kam er; und mit froher Genugthuung nahm sie wahr, wie rosig seine Laune jetzt immer war und wie hell seine Augen strahlten, wenn er von der Gesellschaft sprach, die er mitgemacht, und von dem regen Verkehr mit seinen Collegen. Jeder Besuch Ottos war ein Festtag für sie. Es war für sie schon ein hoher Genuß, still dazusitzen, die gefalteten Hände im Schooß und ihm in das kluge, durchgeistigte Antlitz zu sehen und seinen Worte zu lauschen.

Ihre Phantasie fühlte sich dann auf's lebhafteste angeregt und schwelgte in genußvoller Ausmalung der Zukunft, die ihren Sohn gewiß einmal in den höchsten Stellungen des Staates sehen würde. Sie unterließ es auch nicht, ihm jedesmal ein Zehnmarkstück, das sie im Laufe der Woche zum Theil vom Wirthschaftsgeld abgeknapst, zum Theil mit Maschinennähen verdient hatte, verstohlen zuzustecken und ihm für den freundlichen Besuch in den herzlichsten Ausdrücken zu danken.

Es war doch wirklich so lieb von ihm, daß er der Eltern wegen seine Freunde vernachlässigte und den weiten Weg nach der häßlichen Rügener Straße nicht scheute.

Trotzdem geschah es, als die ersten Monate vorüber waren, daß Otto ab und zu an einem Sonntag vergeblich auf sich warten ließ. Frau Köster empfand es jedesmal auf's schmerzlichste.

Der ganze Tag war ihr verdorben, und sie war in beständiger Aufregung und in beständiger Bewegung. Bald spähte sie aus dem Fenster auf die Straße hinaus, bald schlich sie nach dem Treppenflur, um zu lauschen. Wenn er dann den nächsten Sonntag wirklich erschien, war sie glücklich und dachte nicht mehr daran, ihm irgendwelche Vorwürfe zu machen. (Fortsetzung folgt.)

ersatzwahl in Manchester an Stelle des Maquis of Lorne, der nach seiner Ernennung zum Herzog von Argyll in das Oberhaus tritt, wurde Peel (Unionist) mit 5497 Stimmen gegen Jones (Radikal), der 3458 Stimmen erhielt, gewählt.

* **London**, 26. Mai. Dalziels Bureau wird aus Shanghai telegraphirt: Nach Meldungen aus Szutschnau und Hupei haben die Boxers auch dort französische Bekehrte angegriffen; zwei Dörfer sind zerstört und viele christliche Bewohner massakrirt. Der chinesische General schickte Soldaten hin, doch diese fielen in einen Hinterhalt und verloren 26 Tote und viele Verwundete.

* **London**, 26. Mai. Der „Daily Expreß" (ein Sensationsblatt) meldet aus Tanger: Bei der Durchsuchung des Hauses des verstorbenen Großveziers fand man eine große Menge französisches Gold und eine Korrespondenz, wonach der Großvezier um französischen Schutz ersucht und sich dem französischen Unternehmen gegen Tuat wohl geneigt gezeigt hat. Auch hat der Großvezier den Franzosen große Konzessionen ohne Wissen des Sultans gemacht.

* **London**, 26. Mai. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Shanghai, nach dem die „Boxer" zwei Dörfer in Szetschuan-Hupeh zerstörten und viele Christen ermordeten. Der in Tschianfu kommandierende General entsandte ein Regiment, um die Aufrührer niederzuwerfen; aber die Truppen fielen in einen Hinterhalt und verloren 26 Tote und eine Anzahl Verwundete. Der Vizekönig Tschangtschitung ordnete die Entsendung weiterer Verstärkungen an. Die chinesische Regierung richtete an das diplomatische Korps in Peking eine Note, in der die völlige Unterdrückung der „Boxers" in ganz China versprochen wird. (Unter Christen sind überwiegend getaufte Chinesen zu verstehen; es läßt sich aber annehmen, daß auch mancher Europäer sein Leben gelassen. Das Versprechen der chinesischen Regierung ist wohl ein Angstprodukt, da man weiß, daß die Kaiserin selbst äußerst fremden- und christenfeindlich ist. Red.)

Washington, 26. Mai. Der amerikanische Gesandte in Peking hat den Auftrag erhalten, der chinesischen Regierung mitzutheilen, Amerika erwarte, daß sie die Boxersekte vollständig unterdrücke, und in geeigneter Weise Sicherheit für die Aufrechterhaltung und Schutz des Lebens und Eigenthums der Amerikaner in China schaffe.

* **Prätoria**, 25. Mai. Alle Personen, die unter dem Verdacht, die Explosion in der Geschützgießerei von Begler herbeigeführt zu haben, in Johannesburg vor Gericht standen, wurden freigelassen und der Antrag, sie nochmals in Haft zu nehmen und über die Grenze zu schaffen, abgelehnt. (Reuter.)

* **Peking**, 26. Mai. Bei Putingfu wurde eine Abtheilung chinesischer Kavallerie von Anhängern der Boxersekte angegriffen. Der Oberst fiel, 70 Mann wurden getötet oder verwundet. (Reuter).

Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 26. Mai.)

Der Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England wurde heute im Reichstage in erster und zweiter Lesung angenommen. Die Einbringung der Vorlage war nothwendig geworden, weil am 30. Juni d. J. die Vollmacht des Bundesrathes für das gegenwärtige Provisorium abläuft und die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und England dadurch eine unliebsame Unterbrechung erfahren würden. Auf den letzteren Umstand wies auch Staatssekretär v. Posadowsky besonders nachdrücklich hin, als er die Vorlage zur möglichst schleunigen Annahme empfahl, wobei er gleichzeitig für die nächste Session die Einbringung eines neuen Zolltarifes und Zolltarifgesetzes in Aussicht stellte. Angesichts der Zwangslage, welche durch die obwaltenden Umstände geschaffen war, konnte die grundsätzliche Zustimmung des Hauses zu dem Entwurfe von vornherein nicht zweifelhaft sein; fraglich war nur, ob die Erneuerung des Handelsprovisoriums gemäß dem Regierungswunsche auf unbestimmte Zeit, oder nur für die Dauer eines Jahres zu bewilligen sei. Die große Mehrheit entschied sich für die Erneuerung auf ein Jahr, nachdem die Abgg. Roesicke (Kaiserslautern), Bachem und Oertel eine Reihe zwingender Gründe dafür vorgebracht und u. a. auch auf die Gefahr eines weiteren Abbröckelns der englischen Kolonieen von dem deutsch-englischen Handelsvertrage hingewiesen hatten. Die Regierung hatte es sehr eilig mit der Durchbringung der Vorlage und würde am liebsten gleich heute die dritte Lesung gewünscht haben. Das Haus hatte jedoch um so weniger Neigung zu einer solchen Ueberstürzung, als, wie Abg. Bachem bemerkte, die Regierungen Zeit genug gehabt hatten, die Vorlage rechtzeitig im Hause einzubringen, anstatt in letzter Stunde. — Bei dem sichtlichen Bestreben des Hauses, noch heute die Pfingstferien zu beginnen, ging der Rest der dritten Lesung der Unfallversicherungsgesetze glatt von statten. Fast ohne Debatte wurden sämmtliche Gesetze mit geringfügigen redaktionellen Aenderungen einstimmig angenommen. Die Feststellung des Präsidenten, daß nunmehr die Tagesordnung erschöpft sei, wurde mit lautem Bravo aufgenommen. Die nächste Sitzung, in welcher sofort die zweite Lesung der Flottenvorlage beginnen wird, wurde auf Mittwoch nach Pfingsten anberaumt. Bevor die heutige Sitzung schloß, wünschte Präsident v. Ballestrem den Mitgliedern des Hauses eine, wenn auch leider nur kurze, so doch recht intensive Pfingstruhe und ein fröhliches Pfingstfest.

Gauverbandstag der katholischen kaufmännischen Vereine Rheinlands und Westfalens.

Krefeld, 24. Mai.

Der diesjährige Gauverbandstag der katholischen kaufmännischen Vereine fand heute hier statt. Nach vorausgegangenem Hochamt in der St. Josephskirche versammelten sich die Delegirten im Vereinslokale des hiesigen kaufmännischen Vereins „Prudentia", Restaurant Hansen. Herr Möllhoff begrüßte die Anwesenden namens des Vorortes Essen. Zum Vorsitzenden wurde Bickhoff (Dortmund), zu dessen Stellvertreter Weismantel (Köln) gewählt. Die Feststellung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von Delegirten aus 29 Vereinen des Gauverbandes.

Der erste Punkt der Tagesordnung lautete: Berathung der neuen Verbandssatzungen bezw. Reorganisation des Verbandes. Herr Obladen (Köln) führte hierzu u. a. aus: Die Thätigkeit der Reorganisationskommission habe sich in ihren Berathungen auf die bezüglichen Kölner Beschlüsse beschränkt, und zwar 1. Merkuria, 2. Erwerbung der Rechte einer juristischen Person und 3. Zusammensetzung der Verbandsleitung und Schaffung einer Centrale. Zu der ersten Frage Merkuria habe die Kommission beschlossen, den Vertrag mit der Gesellschaft Germania, welche sich erboten habe, die Entschädigung für die Redaktion von 1000 auf 500 M. pro Jahr zu ermäßigen, auf ein weiteres Jahr zu verlängern. Zu der zweiten Frage: Erwerbung der Rechtsfähigkeit für den Verband, habe die Kommission den Herrn Reichsgerichtsrath Spahn um sein Gutachten gebeten. Herr Spahn habe erklärt, daß die Erwerbung der Rechtsfähigkeit für den Verband in seiner jetzigen Zusammensetzung ausgeschlossen sei. Die Kommission empfehle dem Verband, von der Erwerbung der juristischen Person abzusehen. Zu der dritten Frage: Schaffung einer Centrale, führte Referent aus: Die Kommission sei der Ansicht, daß bei der Ausdehnung der Verbandsgeschäfte es auf weiteres unmöglich sei, dieselben im Ehrenamte zu führen. Sie schlage deshalb vor, eine Centrale zu errichten in der Art, daß ein erster Direktor für die allgemeinen Geschäfte gewählt werde und ein zweiter Direktor, dem die Führung der Kassengeschäfte obliege. Beiden sollen zwei Hülfskräfte zur Seite stehen. Als zweiter Direktor und Verwalter der Kassen könne man Herrn Föhrling (Hannover) in Aussicht nehmen. Ueber diesen Direktoren müsse dann ein Aufsichtsrath stehen, dessen Mitglieder von den einzelnen Gauverbänden gewählt würden. Referent bat, diesen Beschlüssen der Kommission beitreten zu wollen.

Die Versammlung trat nunmehr in die Diskussion über die Vorschläge ein. Zur Frage „Merkuria" wurde nach kurzer Besprechung der Vorschlag der Kommission angenommen. Lange Debatten entspannen sich über den Beschluß, von der Erwerbung der Rechtsfähigkeit abzusehen. Schließlich gelangte folgender Antrag zur Annahme:

„Die Verbandsleitung wird beauftragt, in Verbindung mit einer Kommission von Juristen folgende Fragen zu prüfen: 1. Empfiehlt sich der Erwerb der juristischen Persönlichkeit durch Eintragung in das Vereinsregister des zuständigen Amtsgerichtes a. für den Verband, b. für die einzelnen Vereine, c. für die Kongregationen? 2. Für den Fall der Verneinung der Frage zu 1: Welche Bestimmungen sind statt dessen empfehlenswerth a. für den Verband, b. für die einzelnen Vereine, c. für die Kongregationen?"

In diese Kommission wurden gewählt die Herren Rechtsanwälte Krüsemann (Crefeld), Dr. vom Grafen (Köln), Meuser (Bochum). Diese Kommission ist ermächtigt, weitere Juristen heranzuziehen.

Zur dritten Frage: Schaffung einer Centralstelle, kam nach langer Diskussion, an der sich die Herren Dr. vom Grafen (Köln), Krüsemann (Crefeld), Prill (Essen), Lenz (Elberfeld), Heckhausen (Barmen) betheiligten, ein Antrag Bickhoff (Essen) zur Annahme, welcher lautet:

„Der Gauverband Rheinland-Westfalen spricht den Wunsch aus: 1. eine Centrale zu schaffen, 2. eine Verbandssekretärstelle zu schaffen, welche die Verbandsinstitutionen verwaltet, ausschließlich der Kassen. Ein Anschluß dieser Kassen ist erwünscht."

Bei Berathung des Entwurfes der neuen Satzungen für die katholischen kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands wurde die Frage aufgeworfen, ob es sich empfehle, den großen Gau Rheinland-Westfalen in zwei Gauverbände zu trennen. Die Versammlung sprach sich entschieden dagegen aus. Zur Annahme kam ein Antrag Heckhausen (Barmen): „Der Gauverband spricht sich dahin aus, daß die Verbandsverwaltung bestehen verbleibt wie bisher. Dieselbe stellt einen Geschäftsführer an, dem Hülfskräfte zur Seite stehen. Die Satzungen des Verbandes sind auf dieser Grundlage zu entwerfen." Der Verein in Bochum wurde beauftragt, einen diesbezüglichen Statutentwurf auszuarbeiten.

Die Versammlung beschloß, am 8. Juli d. J. eine weitere Gauverbandsversammlung in Steele abzuhalten. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde noch die Einrichtung und Pflege der Sparkassen besonders empfohlen. — Das Mitglied der A.-C.-Kommission, Herr Redakteur Steinhäuser, wurde beauftragt, dem Kathol. kaufm. Verein in Wiesbaden, der zu Pfingsten seine Fahnenweihe feiert, die herzlichsten Grüße zu überbringen. Nach einer Empfehlung des Bonifatius-Sammelvereins und weiteren internen Verhandlungen über die Krankenkasse, schloß der Vorsitzende den Verbandstag mit einem Hoch auf den gastlichen Verein Prudentia in Krefeld. (K. V.)

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 28. Mai. Die hiesigen Blätter besprechen in längeren Artikeln die Thatsache, daß das Kriegsamt weitere 11,000 Mann Unterstützungstruppen nach Südafrika entsendet. Sie verzeichnen das allgemeine Erstaunen, das diese Meldung hier hervorgerufen hat, zumal in den letzten Wochen täglich von einer zunehmenden Unterwerfung der Buren die Rede ist. Man kann sich schlecht erklären, weshalb augenblicklich, wo bereits 240,000 englische Truppen gegen 20- bis 30,000 Buren stehen, noch eine solche Verstärkung nöthig ist. Einige Blätter ziehen daraus den Schluß, daß der Widerstand der Buren noch lange nicht gebrochen sei; andere dagegen drücken ihre feste Zuversicht aus, daß die Vorhut Lord Roberts Ende dieser Woche schon vor Johannesburg eintreffen werde. — Das englische Kriegsministerium theilt mit, daß von den verwundeten Soldaten durchschnittlich nur 5 pCt. ihren Wunden erlegen seien.

* **Washington**, 26. Mai. Die Burendelegierten veröffentlichen eine Note, in der sie mittheilen, daß es ihnen unmöglich ist, allen Einladungen nach amerikanischen Städten nachzukommen. Sie beabsichtigen, so schnell es die Umstände erlauben, nach Haus zurückzukehren. Auf die Bitte einiger amerikanischer Persönlichkeiten haben sie beschlossen, noch einige Tage in den Vereinigten Staaten zu verbleiben.

* **Taaibosch**, 26. Mai. Die Buren haben die Vertheidigung des Vaalflusses aufgegeben. Ihre Truppenführer haben sich versammelt, um darüber zu berathen, ob eine Fortsetzung des Kampfes angebracht sei. Inzwischen bleibt der Feind in Meyerton. — General French hat gestern bei der Furth von Lindeques den Vaal überschritten. Heute ist die berittene Infanterie vorgerückt.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, den 28. Mai.

Die gestern vom christlichen Textilarbeiter-Verbande in der „Rothenburg" abgehaltene Versammlung wies einen äußerst zahlreichen Besuch auf, so daß sich sehr viele Theilnehmer mit einem Stehplätzchen begnügen mußten. Nachdem der Vorsitzende des Verbandes, Herr Schiffer, die Versammlung durch eine Begrüßungsansprache eröffnet hatte, gab derselbe in kurzen Worten ein Bild von der bishertgen Entwickelung des Verbandes, der ebenso wie an Mitgliedern, deren Zahl jetzt etwa 1500 betrage, die auf Bocholt und verschiedene Orte der Umgegend vertheilt wohnen, so auch an innerer Kraft zugenommen habe. Diese Versammlung habe den Zweck, den hiesigen Mitgliedern mal wieder etwas Besonderes zu bieten und ihnen neue Anregung zu geben. Sodann erhielt das Wort Herr P. Koth vom Niederrh. Verband christlicher Textilarbeiter aus Krefeld. Derselbe behandelte in längerer Rede den Satz: „Es ist Pflicht der Arbeiter, sich in christlichen Berufsverbänden zu organisiren. Die christlichen Arbeiterorganisationen wollten vor allem den Mitgliedern wirthschaftliche Vortheile verschaffen und sie hätten die Hauptaufgabe, die in Fabriken, Werkstätten, im Wohnungswesen 2c. bestehenden Mißstände aufzudecken, für deren Beseitigung einzutreten, und da, wo es nothwendig sei, für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen nach Möglichkeit zu sorgen. Die Arbeit des Arbeiters sei auch ihres Lohnes werth, der letztere müsse unter normalen Verhältnissen so beschaffen sein, daß der Arbeiter nicht nur mit seiner Familie sein Durchkommen finde, sondern auch in der Lage sei, für spätere, vielleicht schlechtere Zeiten etwas zurücklegen zu können. Der einzelne Arbeiter stehe den Verhältnissen machtlos gegenüber, nur durch festen Zusammenschluß und vor allem Einigkeit sei etwas zu erreichen. Jedoch nicht Kampf und Streik sei die Parole des christlichen Arbeiters, in friedlichen Verhandlungen mit den Arbeitgebern sei in den allermeisten Fällen viel mehr zu erreichen. Zwar würde man, wenn kein anderer Ausweg vorhanden sei, auch vor dem letzten Mittel nicht zurückscheuen, aber viel besser sei es für beide Theile, wenn man auf dem Wege gütlicher Vereinbarung zum Ziele komme. Zu bedauern sei es, daß manche Arbeitgeber die Gewerkvereine der Arbeiter nicht gerne sähen, obschon sie selbst mit ihresgleichen von dem Rechte der Coalition Gebrauch machten. Gleichheit und Gerechtigkeit für alle sei die Losung der christlichen Arbeiter, die durchaus den Verbindungen der Arbeitgeber nicht abgeneigt wären, weil durch diese eine Institution geschaffen sei, mit der die organisirten Arbeiter verhandeln könnten. Leider gebe es so viele Arbeiter, die aus Interessenlosigkeit dem Verband fernblieben; diese müßten aufgerüttelt werden, und man könne ihnen zurufen: Schämt Euch! Auch Ihr müßt mitarbeiten für die gemeinsame gute Sache! Und mit der Mitgliedschaft allein sei es noch nicht gethan, Opfer an Arbeit und nöthigenfalls auch Opfer materieller Art müßten die Mitglieder bringen, dann erst könnte der Zweck voll erreicht werden.

Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine beifällig aufgenommenen Ausführungen und zeigte dann an einem Beispiele, wie die Arbeiter sogar ein kleines Vergnügen opfern müßten, wenn es gelte, eine Sache von sozialer Bedeutung, z. B. die Leistungen einer Krankenkasse zu fördern. Da sich weiter kein Diskussionsredner meldete, erhielt nach kurzer Pause Herr Webermeister Camps-Geldern das Wort. Dieser zeigte in seinem ausgezeichneten ¾stündigen Vortrage, wie Kirche, Staat und der Arbeiter selbst thätig sein müßten an der Lösung der Arbeiterfrage. Was dem ersten Faktor, die Kirche anbelange, so wüßten die christlichen Arbeiter, daß es dem Christenthum zu verdanken sei, wenn heute der Arbeiter frei und die Zeiten der Sklaverei und der Leibeigenschaft vorbei seien. Auch heutzutage thun die Kirche und ihre Diener für die Arbeiter ihre Schuldigkeit. Wenn die Encyclika des Arbeiterpapstes Leo XIII. stets und überall befolgt würde, dann gebe es keine soziale Frage. Unsere evangelischen Brüder seien auch schon vielfach in unseren Reihen, und da die Bestrebungen der christlichen Gewerkschaften nur in soweit mit der Religion etwas zu thun hätten, als die Gewerkvereine die Pflicht hätten, nach allgemein christlichen Grundsätzen ihr ganzes Thun einzurichten, sei es freudig zu begrüßen, daß auch auf evangelischer Seite man sich immer mehr mit der Gewerkschaftsfrage beschäftige und hoffentlich sich mit uns auf einem Boden zusammen finden würde. Wenn unsere Gegner vielfach frügen: Was hat denn das Christenthum und speziell die Geistlichkeit bisher für die Arbeiter gethan? und diese Frage mit einem „Nichts" beantworteten, so höre man von denselben Leuten euch häufig das Wort: „Die Geistlichen haben sich um die Arbeiter und deren Angelegenheiten nicht zu kümmern." Der Widerspruch rede klar. Zwar könne das Christenthum die Menschen nicht zwingen, nach seinen Lehren und Mahnungen sich zu richten, aber was möglich sei, das habe das Christenthum stets für die Arbeiter gethan. Wenn die Arbeitgeber nicht auch christliche Syndikate, Conventionen 2c. gründeten, so könne doch dieser Umstand die Arbeiter nicht abhalten, auf den christlichen Charakter ihrer Organisationen stolz zu sein. Der Staat habe durch die soziale Gesetzgebung schon vieles für die Arbeiter gethan, jedoch müßten diese Gesetze noch weiter ausgebaut und vielfach vervollkommnet werden. Was bisher erreicht sei, betrachteten die christlichen Arbeiter gerne als acceptabel und Abschlagszahlung und sie freuten sich, daß die bisherigen Erfolge nur solchen Männern zu verdanken sind, die vom Christenthume durchdrungen sind. Der Arbeiter habe die Pflicht, mit Hülfe der Organisation für Abschaffung der Mängel mit thätig zu sein, und das könne durch Eingaben, Petitionen 2c. geschehen. Die Bocholter Arbeiter möchten mit dafür eintreten, daß die Zahl der bereits in christlich-Gewerkschaften organisirten Arbeiter (150000) sich bald verdoppele und verdreifache. Der Eifer für die gute Sache dürfe nicht nachlassen, im Gegentheil, die Zahl der Agitatoren, Pioniere und „Arbeitspferde" müsse immer größer werden. Redner schloß mit einem kräftigen Appell an die Arbeiter, doch in jeder Weise auch bei der Arbeit ihre Pflicht zu thun, dann werde der Erfolg und der Lohn gewiß nicht ausbleiben. (Stürmischer Beifall.) Die Herren Schiffer und Camps berichteten noch über die Ursachen und den bisherigen Verlauf der in der Aachener Gegend ausgebrochenen Streiks, betonten das so nothwendige Solidaritätsgefühl und die Opferwilligkeit, und dann fand die sehr anregend verlaufene Versammlung ihren Abschluß.

(*) Saatenstand. Für den Saatenstand in Deutschland Mitte Mai sind nach der Zusammenstellung des kaiserlichen Statistischen Amts, die für die einzelnen Staten und Landestheile im „Reichsanzeiger" veröffentlich wird, die Aussichten folgende: (Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering: die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet): Winterweizen 2,7, Sommerweizen 2,6, Winterspelz 2,4, Winterroggen 3,2 Sommerroggen 2,6, Sommergerste 2,6, Hafer 2,7, Kartoffeln —, Klee 3,0, Luzerne 2,8, Wiesen 2,8.

* **Münster**, 26. Mai. An Stelle des aus dem aktiven Dienst geschiedenen Generalleutnants v. Mützschefahl (Commandeur der 13. Division) ist Generalleutnant v. d. Boeck (früher Oberst des 15. Inf.-Regts.) zum Commandeur der 13. Division ernannt worden.

)(**Gelsenkirchen**, 25. Mai. Die Fach- und Gewerbe-Ausstellung wurde am Mittwoch durch den Herrn Oberpräsidenten Frhrn. von der Recke von der Horst im Beisein der Herren Regierungspräsident Winzer aus Arnsberg und Geh. Oberregierungsrath Overweg aus Münster eröffnet. Das sich anschließende Festessen nahm den besten Verlauf. Herr Bürgermeister Machens feierte die Ehrengäste, worauf der Herr Oberpräsident in längerer Rede erwiderte. Herr Geh. Oberregierungsrath Overweg toastete auf den Wirtheverein. Die auswärtigen Herren waren von der hiesigen Ausstellung hochbefriedigt. Sie hatten eine so große und schöne Ausstellung jedenfalls nicht erwartet. Heute fand sich bereits zahlreicher Besuch von auswärts ein. Die nächsten Tage werden denselben wohl noch steigern. Der Besuch kann unsern Lesern in der That empfohlen werden.

Neueste Posten.

* **Brüssel**, 28. Mai. Nach den im Ministerium des Innern eingegangenen Berichten über den Ausfall der Wahlen ist die Regierung in der Deputirtenkammer einer Mehrheit von 10 Stimmen sicher. — In Brüssel erhielten die Sozialisten 13 200, die Katholiken 9777, die Liberalen 6659, die Independenten 1597, die Progressisten 5026, die Christlich-Demokraten 1094.

* **Nürnberg**, 28. Mai. Reichstags-Ersatzwahl. Bis 9 Uhr 50 Minuten abends wurden gezählt: Für Fabrikbesitzer Seiler, (natl.-freis. Cartell) 14 112, für Schriftsteller Dr. Suedekum (Soz.) 21 120, für Dr. Heim (C.) 1111 und für Alt (kons.) 360 Stimmen. Einige kleinere Landbezirke stehen noch aus.

* **Wien**, 27. Mai. Bei den gestrigen Gemeinderaths-Stichwahlen im ersten und neunten Bezirk wurden durchweg Antisemiten gewählt. Im letzteren Bezirk hatten die Liberalen Wahlenthaltung als Parole ausgegeben, weil sie die Gesetzlichkeit der vorgestrigen Hauptwahl anfechten.

* **Wien**, 27. Mai. Der österreichisch-ungarische Geschäftsführer in Buenos-Ayres Rakovsky ist, wie die ‚Neue Freie Presse' erfährt, als Leiter einer handelspolitischen Mission des Schulschiffes ‚Donau' nach der westamerikanischen Küste ausersehen.

* **Rom**, 27. Mai. In der Basilika von St. Peter fand heute Vormittag in Gegenwart einer zahlreichen Menge die feierliche Seligsprechung von 77 Martyrern statt, die in Tonkin und Cochinchina den Tod für den Glauben erlitten haben. Nachmittags begab sich der Papst in feierlichem Zuge nach St. Peter, um die neuen Seliggesprochenen am Hauptaltar der glänzend beleuchteten Basilika zu verehren. Der Ceremonie wohnten 30,000 mit Zutrittskarten versehene Personen bei. Der Papst, welcher bei bestem Wohlsein war, wurde lebhaft begrüßt.

* **Paris**, 28. Mai. Die Jahresfeier der Kommunen auf dem Père Lachaise verlief anfänglich ruhig. Erst nach Verlassen des Friedhofes fanden heftige Zusammenstöße mit der Polizei statt. Mehrere Polizisten wurden schwer verwundet. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

* **Moskau**, 28. Mai. Eine schreckliche Katastrophe auf der Samara-Slatonsk-Bahn ereignete sich. In der vorigen Nacht ist ein gemischter Zug entgleist. 22 Personen verloren dabei das Leben, 8 sind schwer und 18 leichter verletzt. Eine Lokomotive und 15 Waggons sind zertrümmert. Die Entgleisung erfolgte durch Legung von Schwellen auf die Schienen.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 28. Mai 1900.

Weizen,	100 Kg.	1.	Qual.	16.20	Kartoffeln. 50 Kg.	2.50—3.30
"	"	2.	"	15.70	Heu à 50 Kg.	3,40—3.90
"	"	3.	"	15.20	Luzerne-Heu Kg.	4.40
Roggen,	"	1.	"	14.90	Maschinenstroh 500 Kg.	12.—
"	"	2.	"	14.10	Flegeldrusch " "	15.—
"	"	3.	"	13.40	Butter per "	2.40
Hafer	"		"	14.80	Eier per Schock (60 Stück)	4.20

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämmtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 28. Mai.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 62.75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 64.25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 104.—
Kleien per 50 Kilo 5.40

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 26. Mai. Rüböl die 100 Kg. mit Faß in Eisenband vorräthig in Parthien von 5000 Kg. 62,50 B., für Oct. 61,50 B., 61,— G.

* **Köln**, 26. Mai. Fruchtmarkt. Hafer Mk. 15,10, Heu 8,40—10,—, Maschinenstroh (Roggen) 2,80, Nichtstroh (Flegeldrusch) 3,20, Krummstroh 2,00 Mk. die 100 Kil.



von einigen tausend angesehenen Professoren und Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Publikum seit 18 Jahren als das **beste, billigste und unschädlichste**

Blutreinigungs- und Abführmittel

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Mineralwässern 2c. vorgezogen. — Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und muß das Etiquett der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ein weißes Kreuz, wie vorstehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung. — Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je Gr., 1 Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Wenn wir bislang unsere Fußböden streichen ließen oder selbst strichen, war es seither stets, namentlich bei einer peniblen Hausfrau, mit Schwierigkeiten und Umständlichkeiten verbunden, die gewünschte Nüance herauszufinden. Worin lag der Grund? Es lag eben daran, daß man stets versuchte, die Nüancen in Nummern umzusetzen, welches Verfahren indeß nur als ein Nothbehelf gegen das Nachstehende angesehen werden konnte.

Diesem Uebelstande abzuhelfen, ist nun die **Englisch-Amerikanische Lackfabrik Fulda** auf den Gedanken gekommen, die Büchse mit dem Anstrich, mit dem die Büchse gefüllt, von außen zu versehen, was allgemeines Aufsehen erregte. Dem Publikum ist hierdurch eine rasche, richtige Wahl, sowie gleichzeitig eine Ansicht geboten und Probe des Lackes gezeigt.

Der Lack, unter der Marke „Blücherlack" geschützt, erfreut sich, namentlich durch die außerordentlich übersichtliche und handliche Verpackung, einer allgemeinen Beliebtheit des Publikums und ist zu erwarten, daß gestützt auf Vorstehendes der Lack allen Concurrenzfabrikaten die Spitze bieten wird.

Visitenkarten
liefern elegant und billig
J. & A. Temming,
Bocholt.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz
wird als Kaffee-Zusatz vom Feinschmecker jedem anderen bei weitem vorgezogen.
(Orig.-Marke in Dosen).

endenten 1597, die Pro-
-Demokraten 1094.
Reichstags-Ersatzwahl.
ds wurden gezählt: Für
eis. Cartell) 14 112, für
(Soz.) 21 120, für Dr.
t (kons.) 360 Stimmen.
ehen noch aus.
den gestrigen Gemeinde-
d neunten Bezirk wurden
t. Im letzteren Bezirk
haltung als Parole aus-
glichkeit der vorgestrigen

r österreichisch-ungarische
yres Rakovsky ist, wie
, als Leiter einer handels-
schiffes ‚Donau' nach der
rsehen.
n der Basilika von St.
in Gegenwart einer zahl-
e Seligsprechung von 77
kin und Cochinchina den
tten haben. Nachmittags
eierlichem Zuge nach St.
ggesprochenen am Haupt-
ten Basilika zu verehren.
,000 mit Zutrittskarten
r Papst, welcher bei be-
ebhaft begrüßt.
Die Jahresfeier der Kom-
se verlief anfänglich ruhig.
edhofes fanden heftige Zu-
statt. Mehrere Polizisten
Zahlreiche Verhaftungen

Eine schreckliche Kata-
tonsk-Bahn ereignete sich.
n gemischter Zug entgleist.
das Leben, 8 sind schwer
ine Lokomotive und 15
Die Entgleisung erfolgte
auf die Schienen.

achrichten.

aß am 28. Mai 1900.

Kartoffeln. 50 Kg.	2.50—3.30
Heu à 50 Kg.	3,40—3.90
Luzerne-Heu Kg.	4.40
Maschinenstroh 500 Kg.	12.—
Flegeldrusch „ „	15.—
Butter per „	2.40
Eier per Schock (60 Stück)	4.20

te blieben Preise sämmtlichen

8. Mai.

von 100 Ctr. (ohne Faß)	62.75
ohne Faß)	64.25
3 Mk. höher als Rüböl.	
. . . . .	104.—
. . . . .	5.40

ändert.
ie 100 Kg. mit Faß in Eisen-
n 5000 Kg. 62,50 B., für Oct.

chtmarkt. Hafer Mk. 15,10,
roh (Roggen) 2,80, Richtstroh
oh 2,00 Mk. die 100 Kil.

von einigen tausend angesehe-
nen Professoren und Aerzten
erprobt, angewandt und em-
pfohlen! Beim Publikum seit
18 Jahren als das beste,
billigste und unschädlichste
Blutreinigungs- und Abführmittel
beliebt und wegen seiner an-
genehmen Wirkung Salzen,
päffern 2c. vorgezogen. — Er-
à Mk. 1.— in den Apotheken
en Apotheker Richard Brandt's
euz, wie vorstehende Abbildung.
ur 5 Pfg. kostet die tägliche
dtheile der ächten Apotheker
peizerpillen sind Extracte von:
Aloe, Absynth je Gr., 1 Bitter-
Gentian- und Bitterkleepulver
uantum, um daraus 50 Pillen
ellen.

re Fußböden streichen ließen
ither stets, namentlich bei eine
wierigkeiten und Umständlich-
nschte Nüance herauszufinden.
s lag eben daran, daß man
Nummern umzusetzen, welches
Nothbehelf gegen das Nach-
onnte.
helfen, ist nun die **Englisch-**
Fulda auf den Gedanken ge-
Anstrich, mit dem die Büchse
en, was allgemeines Aufsehen
hierdurch eine rasche, richtige
he Ansicht geboten und Probe

rke „Blücherlack" geschützt, er-
die außerordentlich übersichtliche
einer allgemeinen Beliebtheit
rwarten, daß gestützt auf Vor-
oncurrenzfabrikaten die Spitze

nkarten
ant und billig
J. & A. Temming,
Bocholt.

's wird als Kaffee-Zusatz vom Feinschmecker jedem anderen bei weitem vorgezogen.
G (Orig.-Marke in Dosen).

Zur gefl. Beachtung!

Nicht erst von Dienstag Nachmittag 5 Uhr ab, **sondern schon jetzt** können die werthen Hausfrauen Bocholts und Umgegend ihren Bedarf bei mir decken in:

Haus- und Küchengeräthen, Lampen,

Glas und Porzellan etc. etc.,

da ich jedenfalls sicher so billig, wie die neu zugezogene Concurrenz verkaufe.

Emaille-Waaren

bin ich in der Lage, durch äußerst günstigen Masseneinkauf zu Spottpreisen, wie hier noch nicht gekannt, abzugeben.

Hochachtungsvoll

H. Hengefeld,

Viehstrasse.

Mütter-Verein Liebfrauen.

Freitag, 1/8 Uhr: **Hl. Messe** für die † **Frau Maria Schmitz.**

Kartoffeln-Verkauf.

Vorzüglich gute Speisekartoffeln verkaufe aus dem Hause pro Centner mit Sack für 2.70 Mark auf Credit.

Vernier.

Ein junger Mann,

nicht unter 16 Jahren, welcher Lust hat, sich in **Kontor-** und **Lagerarbeiten** auszubilden, bei sofortigem Verdienst **gesucht.** Bedingung gute Handschrift sowie Schulbildung.

Selbstgeschriebene Offerten unter **E. F. 300** an die Exped. ds. Bl.

Viel Geld nebenbei zu verdienen. **50% Verdienst!** Prospekt gratis. **Jac. Müller,** Ilversgehofen-Erfurt.

Möbelschreiner

gesucht von **Joh. Robeling,** Westend 653.

Mehrere Zimmer- und Bauschreiner-Gesellen

auf **dauernde** Arbeit gesucht.

L. Lueb, Münsterstraße.

Maurer

und Handlanger

gesucht.

Wwe. J. B. Vallée.

Tüchtige

Hordrechsler

finden lohnende Accordarbeit bei

Demmer & Hartmann,

Coblenz, Pfeifenfabrik m. Kraftbetrieb.

Solide, kräftige

Arbeiter

gegen hohen Lohn gesucht von der Ringofenziegelei **Gerbaulet, Breuer & Co.,** Lankern.

Reflektanten wollen sich beim **Meister** melden.

Ein gelernter

Weber

wird zum Nachsehen der Stücke und als Lagerarbeiter gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

3 Arbeiterwohnungen mit Gärten

vor dem Neuthor sind an

tüchtige Weber

zu vermiethen. Miethe jährlich M. 100. Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Eine große, schöne

Arbeiterwohnung

an der Aaltener Chaussee ist zu vermiethen oder zu verkaufen.

Bernh. Melering, Aaltenerstr.

Am Mittwoch den 30. Mai cr., Vormittags 11 Uhr,

soll beim Gastwirth **Ellers** hierselbst



eine verbotswidrig eingeführte Kuh zu Zuchtzwecken

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Königliches Reben-Zoll-Amt I.

Versteigerung.

Mittwoch, den 30. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

verkaufe ich beim Wirth **Reldick** hiers.

eine große Parthie Schuhwaaren in allen Sorten und Größen, desgl. **Herren- u. Knaben-Strohhüte**

öffentlich, meistbietend gegen Baarzahlung.

Deichmann, Gerichtsvollzieher.

Kartoffeln-Verkauf.

Am Freitag den 1. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich an der Wohnung der Wwe. H. Busch, Kreuzstraße hierselbst, öffentlich auf Credit verkaufen:

100 Ctr. rothe Käperbäs, Magnum bonum 2c.

Lieferung sofort nach der Auction ohne Säcke.

Vernier.

Mobiliar-Verkauf.

Am Mittwoch den 6. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr **Heinr. Hellenbruch** an seiner Wohnung vor dem Osterthor bei Reygers' Fabrik, Ziethenstraße 94[89], verziehungshalber öffentlich auf Credit verkaufen:

Schränke, Tische, Stühle, Kommoden, 1 Kochmaschine, 1 Mantelofen, Porzellan- und Glassachen, Bilder, 1 Nähmaschine, vollständige Betten, Bettladen mit Matratzen, Haus- und Küchengeräthe, Fässer u. s. w.

Vernier.

Verdingung.

Die zum Neubau eines Pfarrgebäudes für die evang. Gemeinde in Bocholt erforderlichen Arbeiten und Lieferungen

sollen zusammen oder in 5 Loosen getrennt öffentlich verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Bureau des unterzeichneten Architecten zur Einsicht aus.

Angebote sind daselbst bis zum

Freitag den 8. Juni, Vormittags 11 Uhr,

einzureichen.

Wesel, den 25. Mai 1900.

Otter, Architekt.

Passende

Hochzeits- und Fest-Geschenke,

sowie

Vereins-Preise

in schöner Auswahl eingetroffen.

Verkaufe selbige zu äußerst billigen Preisen.

Hermann Hengefeld,

Viehstrasse.

Restauration „Zum steifen Arm".

Vielseitigen Wünschen entsprechend, wird am

Mittwoch 30. Mai, Nachmittags 5 Uhr

beginnend, ein

Grosses Concert

der ganzen Kapelle des Jägerbataillons Nr. 7 (Bückeburg)

in meinen bedeutend erweiterten und schön eingerichteten Gartenräumen stattfinden, unter persönlicher Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn Scheer.

Hochachtungsvoll

Jos. Grosswiele.

Unter dem Protectorate Sr. Excellenz des Staatsministers Frhrn. v. d. Recke v. d. Horst, Oberpräsident von Westfalen.

Fach- und Gewerbe-Ausstellung

Gelsenkirchen

vom 23. Mai bis 5. Juni 1900.

Geöffnet

von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr.

Täglich grosse Concerte.

Zu freundlichem Besuche ladet ein

Der Wirthe-Verein

für Gelsenkirchen u. Umgegend.

BLITZ.

Wir theilen hierdurch mit, daß wir behufs Untersuchung alter **Blitzableiter-Anlagen** einen der neuesten Apparate bezogen haben und somit in der Lage sind, Blitzableiter auf ihre Brauchbarkeit genau zu prüfen.

Ferner halten wir uns zur **Neuanlage wirklich praktischer und zweckentsprechender Blitzableiter** bestens empfohlen.

W. Schlatt & Söhne.

Tausende im Gebrauch!
Kein Staub, kein Einlieg., kein Ungzief.
Billiger als Sattlermatratzen!
Anfertigung in jeder Grösse!



Gloria-Stahldrahtmatratzen



Hellos-Zugfedermatratzen
Preisliste und Zeugnisse umsonst!
Gustav Dehler, Koburg Nr. 25.
Drahtnetzmatratzen-Fabrik.
— Hoflieferant. —
Versand franco — Verpackung frei!
Wiederverkäufer gesucht.

Ohne Gleichen

sind die notorisch **unvergleichlichen** Wirkungen f. d. **Hautpflege** u. gegen alle **Hautunreinigkeiten u. Ausschläge** der altbewährten

Carboltheerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W. v. Frkf. a. M. Vorr: 50 Pf. pr. Stück bei

Apotheker **F. Arens,**
„ **W. Reygers.**

Eine Sturzkarre und ein Kuhwagen

ist billig zu verkaufen.

Wo, zu erfr. in der Expedition d. B.

Verdruss macht ein missrathener Kuchen — und Schuld daran ist die minderwerthige, mit Kartoffelnmehl versetzte Hefe, die man Ihnen giebt. Nehmen Sie nur

reine Sinnerhefe

von der

Ges. Sinner in Grünwinkel (Baden).

Gesetzlich erlaubt!

Zieh.: 1. Juni.

Jährl. 12 Zieh. mit abwechs. Haupttr. in Mark:

480000, 240000, 180000, 90000, 48000, 45000 etc.

bietet die aus 60 Antheilen besteh. Staatsl.-Abonnements wobei kein Verlust des ganz. Eins. Gewinnlisten gr. u. franko.

Monatlicher Beitrag 4 Mark pro Antheil, a. Nachn. 40 Pfg.

Gefl. Auftr. umgeh. erbeten Bank-Zeichn.-Stelle: **C. G. Winkler in Düsseldorf a. Rh.**

Eine **leistungsfäh. Seifenfabrik** (gegr. 1857) **sucht** geg. **hoh. Provision**

tüchtige Agenten.

Offerten u. **T. E. 630** an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hamburg.

Hochfeine, eingemachte

Preisselbeeren

empfiehlt **H. te Laake,** Realschulstraße.

Ernstgemeint!

ist die vorzügl. Wirkung der Radebeuler: **Carbol-Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden Schutzmarke: „Steckenpferd" gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke 2c. à St. 50 Pf. bei **Alb. Hoepfner,** Adler-Drog.

Ein fast neuer

Kutschwagen

(6sitzig. Break), sowie eine gut erhaltene

Sturzkarre

billig abzugeben.

H. Kemper, Südwall 416.

Mehrere 1000 Pfund

gutes Heu

sind zu haben bei **Th. B. Heesen, Werth.**

Danksagung.

Längere Zeit litt ich an Gelenkrheumatismus in einzelnen Gliedern. Nachdem ich vieles, jedoch ohne Erfolg, versucht hatte, wandte ich mich an den Magnetopathen Hrn. **G. Schmitz,** Bocholt i. W., Brückstraße No. 181 wohnhaft, und bin von demselben in 28 Behandlungen von meinem Uebel dermaßen geheilt, daß ich keine Schmerzen mehr verspüre.

Ich kann Herrn **G. Schmitz** nur bestens empfehlen und spreche demselben hiermit öffentlich meinen Dank aus.

Bocholt i. W., den 26. Mai 1900.

Anton Becker,
Feldmark 190 H (Fildeken).

Victoriastraße.

Für die freundliche Einladung zur Hochzeitsfeier unsern besten Dank; ganz besonderen Dank aber für die Benachrichtigung, — nicht erscheinen zu brauchen.

Mehrere Mitarbeiterinnen.

M. Mühlfelder,

Osterstraße 40, Bocholt, Osterstraße 40.

Galanterie-, Kurz-, Spielwaaren, Glas-, Porzellan-, Steingut- und Emaillewaaren, Küchen-, Haushalts- und Wirthschaftsartikel.

Eröffnung

heute Abend 5 Uhr.

Durch gemeinschaftlichen Gros-Einkauf mit verwandten Geschäften gleicher Branche bin ich in der Lage, gute, tadellose Waaren zu außergewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen und führe nachstehend aus der großen Reichhaltigkeit meines Waarenlagers nur einzelne Artikel an:

Glas:

Biergläser mit Henkel	8 Pfg.	
" " " 6 Stück	45 "	
" ohne " 6 "	40 "	
Bierbecher mit Goldrand ¼ Ltr.	10 "	
" " " 0,2 "	10 "	
" " " 0,1 "	8 "	
" " Goldbuchstaben	30 "	
Liqueurgläschen von	7 "	an.
Weingläser von	12 "	"
" grün, Kelch,	25 "	
Butterteller von	7 "	"
Doppelte Salzfässer	7 "	
Schwedenständer	15 "	
Leuchter, weiß und blau	25 "	
Fliegenfänger	18 "	
Compotschüsseln	8 "	

Porzellan:

Tassen mit Untertassen, weiß,	13 Pfg.	
" " Goldrand	18 "	
" " Decor	18 "	
Tassen, dick, für Restaurants	30 "	
Caffeeservice, 9theilig, von	250 "	an.
Kinderbecher mit Bildern	10 "	
Bierteller, weiß	10 "	
" blau	15 "	
Zündholzständer	30 "	

Holz- und Bürstenwaaren:

Stiefelknechte	18 Pfg.	
Fleischklopfer	23 "	
Rührlöffel	5 "	
Butterlöffel	7 "	
Rohrklopfer	30 "	
Strumpfstopfer	8 "	
Wichs- und Putzkasten	30 "	
Mehl- und Salzfässer	25 "	
Wäscheklammern, 60 Stück	20 "	
Kleiderbürste von	30 "	an.
Abseifebürste "	19 "	"

Steingut, Ia. Waare:

Teller, gerippt, tief und flach,	10 Pfg.	
" Dessert, 6 Stück	45 "	
Tassen mit Untertasse	12½ "	
" " " blau,	15 "	
Obertassen, weiß, groß,	9 "	
Kaffeebecher	9 "	
Kaffeekannen	45, 55, 70 "	
Waschgarnituren 1,70 M. und höher.		
Gemüseschüsseln von	15 "	an.
Fleischschüsseln "	15 "	"
Terrinen 1,10, 1,35, 1,55 M.		
Saucièren	35 "	

Blech- und Eisenwaaren.

Kohlenschaufeln	18 Pfg.	
Kinderschaufeln	32 "	
Eimer, blau,	45 "	
Kehrschaufeln, blau,	25 "	
Petroleumkannen (2 Ltr.), blau,	45 "	
Runde Reibeisen, 3theilig	27 "	
Suppensiebe	30 "	
Schuhlöffel	7 "	
Verzinkte Eimer von	50 "	an
" Waschkessel, alle Größen.		
" Wannen, " "		
Lackirte Gießkannen	190 "	

Verschiedenes:

Broschen mit Engel	1 Pfg.
Federhalter mit Feder	1 "
Briefpapier im Umschlag, enthaltend 10 Bogen, 10 Couverts, Löschlatt und Linienblatt, zusammen	5 "
Gasglühkörper Ia.	30 "
" Cylinder	20 "
Schmirgelleinen, 3 Bogen	10 "
Schwedenhölzer „Union", bestes Fabrikat, Packet 10 Pfg., bei 50 Packeten 9 Pfg.	
Lampenschirme	8 Pfg.
Ansichtspostkarten 5 Stück 10 Pfg.	
Bürgerliches Gesetzbuch, roth gebunden, 48 Pfg.	

Petroleumkocher, ganz emaillirt,

2-	3-	4- und 6-flammig.
4,00	6,00	9,00 15,00

Wand- und Hängelampen, Korbwaaren, Kinderwagen, geschnitzte Holzwaaren, Solinger Stahlwaaren, Spiegel, Bilder, Bilderrahmen, Japan- und Chinawaaren, Lederwaaren, Figuren in reichster Auswahl.

Brillen und **Kneifer,** in allen Nummern von **30 Pfg.** an.

Große Auswahl in Geschenk-Artikeln für

Hochzeiten, Namenstage und Geburtstage.

Coulante Bedienung. Umtausch gestattet.

Feste Preise. — Verkauf nur gegen Baar.

Die Besichtigung der Verkaufsräume ist ohne Kaufzwang gestattet.

Mein Unternehmen dem Wohlwollen der geehrten Bewohner Bocholts und Umgegend bestens empfehlend, zeichnet hochachtend

M. Mühlfelder,

Osterstrasse 40, Bocholt, Osterstrasse 40.